



**Auslandssemester an der
Universidad Nacional Autónoma de México-
Escuela nacional de Trabajo Social**



Die Vorbereitung

Das größte Hindernis, welches keines sein sollte!

Mit der Vorbereitung und Planung meines Aufenthaltes habe ich mich bereits ein Jahr im Voraus auseinandergesetzt. Das Bewerbungsprocedere beim International Office der Alice Salomon Hochschule und die Beantragung des PROMOS-Stipendiums empfand ich als relativ unkompliziert. Anders war es bei der Beantragung des Auslandsbafögs. Selbst mit der Einreichung der vollständigen Unterlagen, ließ die Förderung weitere sechs Monate auf sich warten, was die beiden ersten Monate in Mexiko doch etwas erschwerte. Zwei Monate vor Ausreise reichte ich alle Unterlagen bei der mexikanischen Botschaft ein für die Beantragung meines Student_innervisums. Nach der Einreise in Mexiko war innerhalb von 30 Tagen ein Vorsprechen bei der zuständigen Migration notwendig. Unerwarteterweise lief dies problemloser und schneller als erwartet. Innerhalb von zwei Wochen konnte ich meine mexikanische Identifikation abholen die kostenfrei und für ein Jahr gültig war. Schwierigkeiten bereitet mir das Thema Auslandsrankenversicherung. Da ich mich dafür entschieden habe mein Praxissemester auch in Mexiko absolvieren zu wollen und ein Vertragsabschluss bei den deutschen Krankenkassen vor Ausreise stattfinden muss und viele Versicherungen nur für ein Jahr gültig sind, versicherte ich mich für das zweite Semester bei einer mexikanischen Krankenversicherung.

An der UNAM

Eine Woche vor Semesterbeginn hatte ich einen Termin für meine Kurswahl sowie für die Einschreibungen. Glücklicherweise konnte ich an allen Seminaren, die ich mir bereits in Deutschland ausgesucht hatte teilnehmen. Ebenfalls in der Woche vor dem Unistart fanden verschiedene Einführungstage statt, die ich als sehr hilfreich empfand um mich an diesem riesigen Campus zurechtzufinden. Das Gelände ist wie eine Stadt in der Stadt mit eigenem kostenfreien Bussystem. In diesem Semester waren insgesamt 350000 Studierende an der UNAM eingeschrieben.

Der erste Einführungstag richtete sich an die internationalen Studierenden aller Fakultäten und war eher eine Gesamteinführung mit nützlichen Tipps für die

Orientierung in der Stadt. Zusätzlich bot die Universität das UnAmigo-Programm an, bei dem studentische Ansprechpartner_innen vermittelt werden. Der zweite Einführungstag war ein Kennenlernetreffen für die Studierenden der Sozialen Arbeit und der Hochschule. Obwohl alles an der UNAM so unglaublich groß erscheint und auch die Seminare sehr voll sind, wirkte die Stimmung dort sehr familiär und der Umgang miteinander war sehr hilfsbereit. Ebenso auch die Betreuung durch das International Office.

Die Strukturen an der UNAM empfand jedoch viel hierarchischer als ich es von der ASH gewohnt bin. Manchmal hatten die Unterrichtsmethoden einen sehr verschulten Charakter. Generell sind die Studierenden an der UNAM sehr jung. Das Durchschnittsalter der Spätsemester, hier sind es neun Semester, betrug 24 Jahre. Thematisch fand ich alle Seminare sehr interessant und das Niveau sehr anspruchsvoll. Gelegentlich aber auch sehr theorielastig und ich hätte mir mehr direktere Bezüge zur Praxis der Sozialen Arbeit gewünscht. Dies lag vielleicht aber auch an meiner Kurswahl.

Die größten Herausforderungen für mich waren die täglichen Hausaufgaben, die meistens aus verschriftlichten Resümee von Lektüren bestand und die Examen. In den vier Monaten hatte ich 20 Prüfungen, darunter Klausuren, Präsentationen und Hausarbeiten.

In allen Seminaren war ich die einzige nicht Muttersprachlerin, was jedoch von den Professoren (in meinem Fall waren es nur Männer) sowie von meinen Kommiliton_innen berücksichtigt wurde. Besonders den Professoren lag viel daran mich stets mit einzubeziehen. Ich habe mich sehr Willkommen und integriert gefühlt.

Auffallend war der ausgeprägte Stolz bei den Studierenden, an dieser Uni studieren zu dürfen. Ich denke das der Stellenwert eines Studiums in Mexiko generell ein anderer ist wie in Deutschland. Sehr beeindruckend fand ich die Palette an Freizeitangeboten an der UNAM wie u.a. Tanzkurse, Sport, Fremdsprachen sowie studentisch organisierte Ausflüge.

Das Semester an dem ich an der UNAM studierte war durch das schreckliche Erdbeben leider ein Semester im Ausnahmezustand. Für 10 Tage wurden alle Fakultäten geschlossen. Die Universität organisierte viele Hilfsangebote wie Brigaden und Sammelstellen für Opferhilfe. Ebenso gab es viele außercurriculare

Veranstaltungen wie u.a. den Umgang mit traumatischen Erlebnissen. Der Universität lag viel daran das Thema aufzuarbeiten.

Leben in der Metropole

Der große Kulturschock blieb aus, da ich Mexiko Stadt bereits kannte. Allerdings gab es doch verwirrende Momente.

Diese Stadt ist für mich, die Stadt der Kontraste und der Präsenteste von allen ist der zwischen arm und reich. Wie der eigene Aufenthalt in der Mega-City empfunden wird, hängt sicherlich auch vom Wohnort ab. Eine Unterkunft in der Nähe der UNAM oder der Praktikumsstelle ist definitiv zu empfehlen. Diese zu finden ist relativ einfach, es gibt diverse Facebookgruppen und Wohngemeinschaftsseiten, z.B. Compardepo.

Ich hatte das große Glück, zur UNAM laufen zu können, da ich in Copilco el alto gewohnt habe, ein relativ ruhiges Barrio, perfekt zum Studieren und kostengünstig. Denn eines steht fest, der öffentliche Nahverkehr in der Stadt ist ein Alptraum. In der Rushhour geht nichts mehr und diese gibt's mehrmals täglich. Viele meiner Kommiliton_innen hatten einen Fahrtweg von drei Stunden pro Weg. Zwar gibt es ein gut funktionierendes U-Bahn- und Bussystem, jedoch ist die Infrastruktur nicht für so viele Menschen ausgelegt.

Das Einleben empfand ich als sehr spannend und schnell zu bewältigen. Was anfangs überwältigend groß und unübersichtlich wirkte, ergab nach und nach mehr Sinn. Diese Stadt hat kulturell unglaublich viel zu bieten. Häufig finden kostenlose Angebote jeglicher Art statt, für Langeweile ist hier kein Platz, jede Szene ist der Stadt vertreten und es gibt Nichts was es nicht gibt.

Doch was diese Stadt so unglaublich liebens- und lebenswert macht, ist ihre Bevölkerung. Überwiegend habe ich mich stets sehr willkommen gefühlt. Besonders auffallend waren die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen untereinander.

Fazit

Studieren an der UNAM ist definitiv ein Vollzeitjob, der sich jedoch lohnt. Ich habe in der Zeit sehr viel gelernt und das nicht nur im Sinne von einem theoretischen Input

für die Soziale Arbeit, sondern vor allem lernte ich viel über die Traditionen und die Kultur der Mexikaner_innen. Eine großartige Erfahrung, die ich nicht missen möchte.